

1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 46.

Mittwoch den 8. Juni.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben dem Land-Gensd'armen Lußbus der 5ten Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den Bank-Buchhalter von Frantzius zu Danzig zum Direktor des dortigen Bank-Comtoirs zu ernennen und das diesfällige Patent Höchsteigenhändig zu vollziehen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig Otto Theodor Krieger ist zum Justiz-Commissarius bei der Kreis-Justiz-Commission und dem Land- und Stadtgerichte zu Konitz, so wie bei den Land- und Stadtgerichten zu Tuchel, Schlochau und Preußisch-Friedland, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Konitz, bestellt worden.

Der Notariats-Candidat Johann Peter Pascal ist zum Notarius im Bezirke des Friedensgerichts Heinsberg, im Landgerichts-Bezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnorts in Wassenberg, ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind nach Magdeburg von hier abgegangen.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Gen.-Lieut. v. Wachten ist über Lübeck von St. Petersburg hier angekommen.

Der Gen.-Maj. und Command. der 11. Landw.-Brig., v. Wedell, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Berlin, den 4. Juni. Se. Excell. der General-Lieut. und Militair-Commissarius bei der Bundes-Versammlung, Freiherr v. Wolzogen, sind von Frankfurt a. M., und der Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Geheime Rath, Kanzler und Consistorial-Präsident, v. Ziegler, von Sondershausen hier angekommen.

Der Königl. Schwed. General-Consul, v. Lundblad, ist nach Stralsund von hier abgegangen; und der Kaiserl. Russ. Collegien-Rath, v. Poggenpohl, als Kurier über Wien von Rom kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Bei der am 30. v. M. fortgesetzten und am 31. ejusdem beendigten Ziehung der 5ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. auf Nr. 62817. nach Cöln bei Huißgen; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 57160. nach Cöln bei Reimbold; 2 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 3345. und 27643. in Berlin bei Alevin und nach Magdeburg bei Roch; 4 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 8699. 10862. 19497. und auf das unverkaufte Loos 76477. in Berlin bei Burg, nach Brandenburg bei Ludolff und nach Königsberg i. d. N. bei Jacoby; 35 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 5918. 7796. 7958. 9255. 10199. 10823. 12771. 13808. 14525. 21234. 21627. 21769. 24654. 24772. 28725. 33647. 34670. 45737. 47491. (unverkauftes Loos) 49046. 50250. 56927. 62727. 67551. 71843. 71947. 72184. 75819. 79348. 81283. 83981.

87387. 90461. 93135. und 93674. in Berlin bei Alevin, bei Baller, 3mal bei Burg, bei Matzdorff und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei J. Holschau jun. und bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Stephan, Danzig bei Rotzoll, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Erfurt 2mal bei Tröster, Frankfurt bei Baßwitz, Halle bei Lehmann, Magdeburg bei Büchting, Memel bei Kauffmann, Münster 2mal bei Hueger, Paderborn bei Paderstein, Ratibor bei Steinitz, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz 2mal bei Scholz, und nach Stettin bei Rolin und bei Wilsnach; 35 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 784. 7126. 7658. 14288. 15247. 16747. 20892. 20912. 22093. 22191. 22672. 25016. 29569. 31608. 31857. 39480. 39685. 39987. 40327. 41198. 46934. 46967. 49877. 55736. 57644. 58418. 58914. 68187. 69138. 69940. 72053. 78130. 80439. 83911. und 89577. in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Joachim, bei Matzdorff, bei J. L. Meyer, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Schreiber und bei Stern, Bonn bei Haast, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld bei Benoit und bei Heymer, Glogau bei Bamberger, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg 2mal bei Brauns, Merseburg bei Ochsse, Münster bei Lohn, Naumburg an d. S. 2mal bei Kayser, Oppeln bei Birckenfeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, und nach Tilsit bei Löwenberg; 50 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 855. 1097. 2237. 3376. 11820. 13153. 13989. 20266. 21311. 25300. 25336. 26983. 29856. 31043. 31816. 35771. 38772. 44238. 45834. 46256. 47190. 47892. 47901. 48670. 49937. 50693. 51502. 51831. 53024. 58583. 58729. 61361. 61612. 62942. 62962. 63518. 64081. 64982. 65513. 70226. 71056. 76341. 77581. 80197. 81861. 82638. 85997. 90130. 91823. und 92774.

Berlin, den 1. Juni 1831.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

P o l e n.

Von der polnischen Grenze, den 30. Mai. Nachdem der Feldmarschall Diebitsch den Bug bei Granna passirt, hat er sich sogleich auf die Corps der Generale Uminski und Lubienski bei Nur und Ciechanowiec geworfen und sie mit großem Verlust auf Ostrolenka zurückgetrieben, wo es zu einer Hauptschlacht zwischen den beiderseitigen Heeren am 26. und 27. gekommen ist. Man hat von beiden Seiten mit der allerheftigsten Erbitterung gefochten, und die Infanterie sich fast nur des Bayonnettes bedient, daher die Schlacht zu den mörderischsten der neuern Zeit gehört. Das Resultat ist das völlige Zurückschlagen der polnischen Armee gewesen, deren Hauptquartier bereits am 28. wieder in Praga angekommen ist. Die polnischen Generale Gielgud und Chlapowski, welche, zur Unterstützung der lithauischen Insurgenten, von dem Generalissimus Skrzynecki auf Augustowo detaschirt worden waren, finden sich auf diese Weise vollkommen abgeschnitten. So viel man bis jetzt weiß, befindet sich polnischer Seits der General Kicki unter den Todten; die Generale Pac, Kaminski, Boguslawski, Skarzynski und Malachowski sind verwundet. — Privatnachrichten aus Warschau vom 29. Abends bestätigen überall die oben mitgetheilte Meldung von der bei Ostrolenka vorgefallenen Schlacht, bemühen sich jedoch, die Folgen dieses Ereignisses weniger entscheidend für die poln. Sache darzustellen, als es auf den ersten Augenblick erscheinen möchte. Der einzige Zweck des Generalissimus Skrzynecki bei dem plötzlichen raschen Vordringen auf der Straße nach Bialystok soll nur darin bestanden haben, die Inf.-Division des Gen. Gielgud und die Kavallerie-Brigade des Gen. Chlapowski möglichst weit in die Wojewodschaft Augustowo zu leiten, damit sie in derselben sich mit den dortigen, und später mit den lith. Insurgenten, zu einer kräftigen Diversion im Rücken der russ. Armee vereinigen könnten, auch gleichzeitig den kaiserl. Garden einen Schlag beizubringen. Nachdem beide Zwecke erreicht worden, hat das poln. Heer sich von Tykoczin auf der Straße, auf welcher es gekommen, freiwillig zurückgezogen, und ist zwar am 26. bei Ostrolenka, welches dabei in Flammen aufgegangen, von dem Feldmarschall Diebitsch, dem der Uebergang über die Narew nicht hat streitig gemacht werden können, angegriffen worden, und hat gegen ihn eine Schlacht verloren, jedoch am 27. und 28. seinen Rückzug in die Verschanzungen von Praga unverfolgt fortgesetzt, ohne ein Stück Geschütz oder Gefangene zu verlieren; vielmehr soll der Feldmarschall sich genöthigt gesehen haben, nach der Schlacht auf das linke Ufer zurückzugehen. Die Hartnäckigkeit, mit welcher gestritten worden, können jene Berichte nicht lebhaft genug schildern. Namentlich hat der Kampf auf einem hohen Deich längs der Narew am heftigsten gewüthet, wo das zuerst über den Fluß gedrungene Grenadier-Corps des Fürsten Schakoffskoi stets Mann gegen Mann im Handgemenge gefochten hat, und die Zahl der in das Wasser gedrängten Streitenden noch größer als die der Getödteten gewesen ist. Die drückende Schwüle des Tages hat die ungemeinen Beschwerden der beiderseitigen Truppen, welche in den Tagen vorher die forcirtesten Märsche unter steten Kämpfen zurückgelegt hatten, noch vermehrt, und diese Schlacht zu einer der fürchterlichsten gemacht, die je geschlagen worden. Russischer Seits sollen mehrere Regimenter des ebengedachten Corps, die mit unerhörter Tapferkeit und wahrhaft blinder Wuth gefochten, vollständig vernich-

ket, auch 3 Generale getödtet seyn, wogegen die meisten der, oben als blessirt genannten, poln. Generale nur leichte Wunden erhalten haben. Ihren Verlust geben die Polen auf etwa 4000, den der Russen auf mehr als das Doppelte an. Zwei kürzlich in Warschau errichtete neue Infanterie-Regimenter sind sogleich zu der zurückgekehrten Armee gestoßen, auch ist die möglichste Beschleunigung der Rekruten-Aushebung angeordnet worden. — Der poln. Gen. Uminski hat, sicheren Nachrichten zufolge, um seine Entlassung gebeten. In der oben erwähnten Schlacht zwischen den Russen und Polen, sollen auf beiden Seiten 20,000 Mann geblieben seyn. — Nachrichten von der gallizischen Grenze vom 20. zufolge, befand sich der k. russ. Gen.-Lieut. Rüdiger am 18. in Wlodzimirz, und sollte, in Folge der von dem Feldmarschall Diebitsch erhaltenen Befehle, am 19. den Bug überschreiten, um in der Richtung von Uchanie vorzurücken, und seine Vereinigung mit dem Gen. Kreuz zu bewerkstelligen. Der Gen. Kaißaroff, der mit dem dritten Corps bei Dubno steht, hatte Befehl erhalten, sich gegen den Bug auszudehnen, und das Land von den, theils einzeln, theils in Haufen umherstreifenden Ueberresten der Insurgenten zu reinigen.

Von der polnischen Grenze, den 31. Mai. Dem weiteren Vordringen des poln. General Chlapowski in der Wojewodschaft Augustowo dürfte durch das Corps des Gen. Sacken gewehrt werden, welches bei Raygrod in hinlänglicher Stärke und einer höchst festen Position aufgestellt ist. Bei der Einnahme von Tykoczin haben die Polen dadurch eine bedeutende Anzahl Todter und Verwundeter gehabt, daß eine von den Russen aus der Stadt getriebene Colonne bei Dunkelheit der Nacht von nachrückenden poln. Truppen für eine feindliche gehalten, und längere Zeit lebhaft beschossen worden ist. — Die Nachricht, daß sich die poln. Armee nach einem mörderischen und nachtheiligen Kampfe der Hauptstadt Warschau näherte, hatte daselbst große Bestürzung verbreitet. Der offene Bericht des Generalissimus hat inzwischen die Gemüther wieder einigermaaßen beruhigt. Am 29. ist in Warschau eine ausführliche Relation über die letzten Kriegsereignisse erschienen, welche zum Theil das wiederholt, was wir in dem obigen Artikel polnische Grenze mitgetheilt haben. Die Schlacht bei Ostrolenka hatte zum Mittelpunkte die von den Polen zerstörte, von den Russen aber augenblicklich wieder hergestellte, Brücke über die Narew. Die Russen wollten, unterstützt von einer zahlreichen Artillerie, über die Brücke vordringen, die Polen suchten dies zu verhindern. Der Kampf fand somit zum Theil auf der Brücke selbst, zum Theil auf dem langen hohen Damme statt, welcher sich an diese Brücke anschließt und durch die Sümpfe der Narew führt. Von beiden Seiten wurde mit Entschlossenheit und Muth, Mann gegen Mann, gefochten. Man erstach sich mit dem Bayonnett und stürzte sich zu Tausenden von dem Damme. Die Polen gestehen ein, daß der russ. Soldat in dieser Schlacht eine Energie entwickelt habe, wie er sie in diesem ganzen Feldzuge noch nicht gezeigt. Die russ. Soldaten legten ihre Tornister ab, um in der Hitze besser fechten zu können, und so dauerte die Schlacht bis gegen Abend. Da zog sich, nach dem poln. Bericht, der Feind auf das linke Ufer der Narew zurück und die Polen übernachteten auf dem Schlachtfelde. Die Schlacht von Neuem zu beginnen, sagt der Bericht weiter, würde zu keinem Resultate geführt haben; daher beschloß der Generalissimus den Rückzug über Rozan und Pultusk. Am meisten gelitten hatten von den Polen die Arrieregarde Lubienski's, mit welcher das Gefecht begann; von den Russen 4 Regimenter, darunter 1 Garderegiment, welche zuerst die Brücke passirt hatten. Diese sind fast gänzlich aufgerieben. Kanonen und Gepäck sind von keiner Seite verloren. Die Polen haben 200 Gefangene gemacht, und gestehen, daß die Russen auch einige Gefangene gemacht haben könnten, aber nur erst solche, welche bei dem Rückzuge, nach dem Schlachttage, der Armee nicht zu folgen vermochten. Die poln. Armee wird nach ihren großen Strapazen einige Ruhetage in Praga haben. Die beiden poln. Gen. Kicki und Heinrich Kaminski sind gefallen, Pac und Boguslawski verwundet. Die poln. Armee ward, wie der Bericht meldet, auf ihrem Rückzuge nicht beunruhigt, da der Feind zu sehr gelitten zu haben schien, um die Polen verfolgen zu können. Der Verlust der Polen wird auf 3 bis 4000 Mann eingestanden; über den Verlust des Feindes wird gesagt, daß er beträchtlicher sey, aber nicht bestimmt werden könne. — N. S. Wir haben so eben die Warschauer Zeitungen bis zum 30. Mai erhalten. Sie enthalten einen vorläufigen Bericht des poln. Generalissimus über die Schlacht bei Ostrolenka, datirt aus Pultusk vom 27. Mai. Der poln. Ober-General nennt darin die Schlacht eine Kanonenschlacht. Der russ. Gen.-Feldmarschall habe in der Schlacht selbst den Befehl geleitet und er (Skrzynecki) auch zweimal die Truppen zum Angriff geführt. Unter den Verwundeten wird noch der Gen. Malachowski, unter den Todten der Oberst-Lieut. Gajewski genannt. Der Gen. Chlopicki ist in Warschau angekommen. Der Dr. Antomarchi ist zum Gen.-Inspektor der poln. Militairlazarethe ernannt. Von dem Gen. Uminski, der, nach den letzten Nachrichten, in Siedlec stand, enthalten die poln. Zeitungen nichts. Sein Corps scheint bei den letzten Vorfällen nicht zum Schlagen gekommen zu seyn. Von dem Palatinat Lublin wird gesagt, daß es von den russ. Truppen geräumt worden sey.

In der Warschauer Zeitung vom 30. heißt es: „Das Hauptquartier unseres Generalissimus war

gestern noch in **Praga.** — Es sind hier Gerüchte in Umlauf, daß der Gen. Gielgud sich mit den lithauischen Insurgenten vereinigt habe; doch ist nichts Sicheres darüber bekannt. — Ueber die Ankunft des Gen. Chlopicki in Warschau sind verschiedene Nachrichten verbreitet: die Einen behaupten, er werde noch erwartet; die Anderen dagegen wollen wissen, die Nachricht von seiner Ankunft sey gegründet, und fügen sogar hinzu, er habe gestern eine lange Unterredung mit dem Generalissimus in Praga gehabt." — Die Warschauer Staats-Zeitung meldet außerdem: „Abtheilungen von unserer Armee rücken im Augustowoschen immer weiter vor; am 25. d. nahmen sie Augustowo ein, und am 26. sollen sie in Suwalki angelangt seyn. Hier eingegangene Briefe melden, daß die Lithauer über den Niemen gegangen sind und den Bezirk von Mariampol in Besitz genommen haben. Es heißt, daß der Gen. Jankowski den Befehl über das auf der Linie nach Brzesc zu operirende Corps erhalten soll. Der russ. Gen. Kreuz steht im Feldlager bei Czerniejow, gegen 3 Meilen südlich von Lublin; seine Kavallerie operirt in der Gegend von Krasnystaw nach Zamosc hin. Gen. Rüdiger hatte sein Hauptquartier, nach den letzten Nachrichten, in Dubienka. Bei Jozefow an der Weichsel und in Zaklikow sind Scharmützel vorgefallen, in denen unsere Corps den Russen 2 Offiziere und 34 Gemeine abgenommen haben." (Die Nachricht, daß die Russen das Palatinat Lublin verlassen hätten, wie dies die Warschauer Zeitung berichtete, ist also ungegründet). — Demselben Blatte zufolge, ist der Generalissimus am 28. in Warschau gewesen und hat eine Unterredung mit den Mitgliedern der Nationalregierung gehabt; dann soll er, nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden, zu den jenseits der Narew stehenden Truppen abgegangen seyn. — Dem Gen. Uminski wird der Verlust der Schlacht vom 26. d. M. allein zugeschrieben; er hat bereits seinen Abschied bekommen. Die leicht Verwundeten werden nach Warschau gebracht, die anderen haben zurückbleiben müssen. — Warschau und die Umgegend werden fortwährend verschanzt.

Schreiben aus Ostrolenka, vom 27. Mai. „Da der Feldmarschall die Nachricht erhalten hatte, daß Skrzynecki mit seiner Hauptmacht bei Sierock über die Narew gegangen war und sich zwischen diesem Fluß und dem Bug gestellt hatte, um die Garden, deren Hauptmasse bei Zambrow campirte, anzugreifen, so beschloß er, die Pläne des Feindes zu vereiteln, und seine Verbindungen zu bedrohen, während die Garde, welche ihre verschiedenen Abtheilungen zu Sniadow concentrirte, sich auf Jolika und Bialystok zurückzöge. Folgendes waren die Bewegungen, die wir vom 20. bis 26. ausführten. Am 20. ward das Hauptquartier von Jonkost nach Sokoloff verlegt, wo wir auf 2 Pontenbrücken den Bug passirten. Am 22. gingen wir über die Nurcezk nach Ciechanowiec. Am Abend dieses Tages ward ein feindliches Corps von unserer Avantgarde bei Nur angegriffen, geschlagen und nach Jusilla zurückgeworfen: wir brachten die Nacht in Tumiansky zu, auf dem halben Wege von Ciechanowiec nach Nur. Am 23. blieben wir die Nacht über zu Klakowa, am 24. zu Wysoko Masovezky. Am 26. machten wir einen forcirten Marsch durch Bola, Zambrowko und Chumovo bis Pyski, von wo wir den feindlichen Nachtrab verjagten. Indessen war Skrzynecki von diesen Bewegungen unterrichtet worden und hatte Tykoczin am 22. verlassen, um seine Verbindung mit Ostrolenka wieder herzustellen. Er hatte das Glück, nicht abgeschnitten zu werden, versuchte aber, sich in Ostrolenka zu halten. Lange werden die Polen sich dessen erinnern, was ihnen dort begegnete. Die Garde war der Bewegung des Feindes gefolgt. Wir vereinigten uns mit ihrer Avantgarde unter Byström's Befehlen, nicht weit von Pyski. Ungeachtet der außerordentlichen Ermüdung unserer Truppen, die, in der unerträglichen Hitze, seit 7 Tagen marschirten, setzten wir uns bei Tagesanbruch von Pyski gegen Ostrolenka in Bewegung. Wir erreichten die feindliche Avantgarde in dem Gehölze bei dem Dorfe Zamostch. Der Kampf begann sogleich. Trotz seines kräftigen Widerstandes, ward der Feind aus dem Gehölze vertrieben und unwiderstehlich über die Ebene nach der Stadt Ostrolenka gedrängt, wo er eine stehende und eine Schiffbrücke hatte. Letztere ward von ihm zerstört: er war aber so unklug, die zweite stehen zu lassen, da er unsern Ungestüm durch Anzündung der Stadt aufzuhalten, und seinen letzten Colonnen hierdurch die Mittel zu geben hoffte, sich hindurch zu ziehen. Aber unsere tapfern Grenadiere von der 3ten Division bahnten sich durch die Flammen einen Weg in die Stadt und griffen ohne Verzug die Brücke an, die von dem Astrachanischen Regiment mit dem Bayonnett genommen ward. Dies brave Regiment eroberte auch die zwei, zur Vertheidigung der Brücke aufgestellten, Kanonen. Ein ganzes Bataillon Polen, das bei der Brücke zusammengehäuft war, wurde umzingelt und streckte die Waffen. Wir machten noch außerdem eine große Anzahl von Gefangenen. Eine noch größere Menge fand aber ihren Untergang in der Narew, in welcher sie durch Schwimmen sich retten wollte. Sobald die Unsrigen die Brücke passirt hatten, machte der, im vollen Rückzuge begriffene Feind, Halt, stellte sich in Schlachtordnung und machte die unerhörtesten Anstrengungen, um die Brücke wieder zu erobern und uns aus der Stadt zu verjagen. Unsere Truppen, die sich gezwungen sahen, über eine enge Brücke zu defiliren, konnten nicht so schnell, als zu wünschen war, die am Ufer fechtenden Bataillone unterstützen. Letztere waren erst 2, dann 4 an der Zahl, und wurden endlich durch die Lanziers

der Garde, die erste und dritte Infanterie-Division und das Jekaterinoslawsche Grenadier-Regiment verstärkt. Sie hielten muthig die wiederholten Angriffe des Feindes aus, der mit der äußersten Wuth kämpfte. Endlich wurden die Polen zurückgeworfen und benutzten die Nacht, um sich theils nach Rozan, theils nach Zebry zurückzuziehen. Unser Verlust ist beträchtlich, aber der ihrige unverhältnißmäßig größer, ja sogar ungeheuer. Die noch rauchende Stadt Ostrolenka und das Schlachtfeld auf dem rechten Ufer der Narew sind mit des Feindes Leichen besäet. Wir haben 1500 Gefangene und 8 Kanonen erbeutet, von letzteren konnten aber, wie ich glaube, nur 4 bis 5 mit fortgebracht werden. Unter den verwundeten Generalen zählte man Skrzynecki selbst, der eine Contusion am Fuße davontrug, wie auch Pac und einen andern General; von unserer Seite die Generale Nassakin, Manderstern und Childer. Carl Byström hat ebenfalls eine leichte Contusion am Fuße erhalten. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie groß die Erbitterung auf beiden Seiten war. Ich hatte stets eine gute Meinung von unsern Soldaten, aber was ich gestern sah, übersteigt Alles, was man von menschlicher Tapferkeit sich vorstellen kann. Unsere Grenadiere sind wahre Löwen."

Rußland.

Riga, den 5. Mai. Das hiesige Provinzialblatt meldet hinsichtlich des Corps der Freiwilligen in unserer Stadt: „Schon sind 125 Mann und 4 Offiziere angestellt, und ein Theil derselben ist auf dem Marsche zu dem Corps, mit welchem Se. Excell. der Hr. General-Gouverneur in den Grenzdistrikten Lithauens die Insurgenten straft. Gestern traf hier ein Transport von 115 dieser Elenden gefangen ein, die schwerlich mit eigenem Willen verbrecherisch die Waffen ergriffen, sondern nur auf Befehl ihrer Erbherren und auf Anhetzen ihrer Priester. Manche zeigten zur Entschuldigung ihre zergeißelten Rücken."

Lithauische Grenze, den 31. Mai. Man meldet aus Grodno vom 19. Mai: „So eben erhalten wir die Nachricht, daß die letzten Insurrektionen — ein schwacher Nachhall der Dwernicki'schen Expedition — in Wolhynien völlig unterdrückt sind. Was Schamaiten betrifft, so läßt sich, bei der großen Ausdehnung des Landes, die Sache nicht auf einmal erzwingen. Wenn indeß die kleine Anzahl der Anstifter des Aufstandes nicht mehr vorhanden ist, so wird es auch dort bald ruhig werden. Die große Masse nimmt nur gezwungen oder mit Lauheit Antheil an der Insurrektion. Die in Schamaiten zu confiscirenden Güter sind dem Invaliden-Fonds bestimmt; in den übrigen Gegenden sollen sie größtentheils zur Fundirung oder Dotirung der, sehr armen, griechischen Kirchen in Polen verwendet werden. Bekanntlich ist die ganze Bevölkerung, südwärts von Polozk, Minsk und Brzesc-Litewski, griech. Glaubens, und nur der Adel dort katholisch." — Eine russ. Flottille ist an der Ostseeküste unfern Memel gesehen worden.

Aus Lyck meldet man unter dem 27. Mai: „Das Sackensche Corps hat nicht weit von unserer Grenze, bei Raygrod, eine günstige, leicht zu vertheidigende, Stellung eingenommen. Mittelst Durchstechung eines Dammes, sind die bis Goniondz sich herunterziehenden Bodenbrüche völlig unter Wasser gesetzt worden, in Folge deßen der große Raygroder See um anderthalb Fuß gefallen ist. Das genannte russ. Truppencorps soll 5500 Mann stark seyn und 14 Kanonen haben. Von den beiden, sich einander gegenüber stehenden, Hauptarmeen ist hier nichts bekannt, als daß gestern eine große mörderische Schlacht in und bei Ostrolenka geliefert wurde, die für die Polen ungünstig ausfiel und in Folge deren sie sich zurückgezogen haben. Viele zurückgedrängte Polen sollen in den Wäldern bei Raygrod, die, wie es heißt, zum Theil in Flammen stehen, herumstreifen. Der Weg nach Bialystok ist in Folge der letzten Ereignisse wieder frei geworden und sicher zu passiren." — Die Königsberger Zeitung vom 30. Mai meldet aus Memel: „Die russisch-lithauischen Insurgenten sammeln sich an unserer Grenze wieder in großer Anzahl und scheinen die russ. Truppen aus Polangen verdrängen und die Seeküste gewinnen zu wollen."

Deutschland.

Dresden, den 1. Juni. Hier ist eine Bekanntmachung Sr. Maj. des Königs und des Prinzen Mitregenten, unter dem 29. Mai, erschienen, aus der wir Folgendes ausheben: „In sicherem Vertrauen auf die uneigennützige Vaterlandsliebe der um Uns versammelten Stände, und auf deren Kenntniß des vorhandenen Bedürfnisses, hoffen Wir baldigst das Ziel Unserer auf das Wohl des Vaterlandes gerichteten Absichten zu erreichen. Sachsen! durch die neue Verfassung sollen eure Rechte vor etwaniger Willkür für immerwährende Zeiten geschützt und gesichert, soll euch der Vortheil gewährt werden, daß fortan nicht Gesetze gegeben werden können, bevor nicht die aus eurer Mitte und von euch gewählten Vertreter, ob dieselben eurem Bedürfniß wahrhaft entsprechen, praktisch ausführbar seyen, und sonach wirklich in das Volksleben übergehen können, geprüft haben; soll euch die Beruhigung werden, daß keine Abgaben ausgeschrieben werden können, ohne daß sich eure Abgeordneten von dem Betrage und der Verwendung der Staats-Einnahmen, von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausgaben, von der Aufbringungs-Weise und richtigen Vertheilung der Lasten, zuvor genau unterrichtet haben; soll euch die Sicherheit zu Theil werden, daß bei Besetzung der Stellen im Staatsdienste Verdienst

und Fähigkeit allein die Wahl bestimmen wird; wird euch endlich die Gelegenheit verschafft, eure Beschwerden und Wünsche durch gewählte Abgeordnete öffentlich laut werden zu lassen. Durch die Städte-Ordnung, der eine Gemeinde-Ordnung, auch für Land-Gemeinden, bald folgen soll, wird die Regulirung eurer inneren Verwaltungs-Angelegenheiten mehr euch selbst überlassen. Durch die Ablösungs-Gesetze werden die der Kultur des Landes entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt, die Beschränkungen, denen die Besitzer bäuerlicher Grundstücke unterworfen sind, beseitigt, und den Berechtigten für den Wegfall wohlbegründeter Befugnisse Entschädigungen zugesichert, die ihnen, ohne die Gerechtigkeit zu verletzen, in keinem Fall entzogen werden können, zugleich aber die Veranlassung zu zahlreichen und kostspieligen Prozessen gehoben. Demnächst wird eine neue Organisation in den Behörden den Geschäftsgang vereinfachen und beschleunigen, der ganzen Staatsverwaltung mehr Einheit verschaffen; die Behörden, euch näher gebracht, werden sich im Stande befinden, eure Bedürfnisse genauer zu erkennen, und hiernach einerseits Gesetze und Einrichtungen vorzuschlagen, wie sie euren Sitten und der Volksthümlichkeit entsprechen, andererseits die bestehenden Gesetze kräftiger zu handhaben, und so wahre bürgerliche Freiheit, die zwar freisinnige Gesetze und Einrichtungen, aber auch kräftigen Schutz verlangt, zu befördern. Vieles, was außerdem noch zu thun übrig bleibt, wird die natürliche und nothwendige Folge der neuen Verfassung seyn. Namentlich ist eine Umgestaltung des indirekten Abgaben-Wesens dringend nothwendig, und auch bereits in der Vorbereitung begriffen. Wie aber vor deren Ausführung das Ergebniß der mit benachbarten Staaten bereits obschwebenden Verhandlungen, das nothwendig einen bedeutenden Einfluß auf das anzunehmende System äußern wird, abgewartet werden muß, so wollen Wir auch besonders bei der Wichtigkeit der Sache, bei diesen und andern Einrichtungen zuvor die Stimme der neuen Abgeordneten Unseres Volkes vernehmen. So beabsichtigen Wir unter dem Schutze des Allmächtigen das begonnene Werk einer verbesserten Staatsverwaltung von Schritt zu Schritt mit Ernst und Ruhe weiter zu verfolgen und zu vollenden, hierdurch Unseren Landen Ruhe, Sicherheit, Glück und Wohlfahrt zu bereiten, und damit den Zweck Unseres Lebens und Wirkens zu bethätigen. Wir hoffen von allen Unseren Dienern, daß sie, ein jeder in seiner Stellung und seinem Berufe, durch ein richtiges Erkennen der Bedürfnisse Unseres Volkes, durch ein richtiges Erfassen der von Uns erfolgten Regierungs-Grundsätze, durch erhöhete Thätigkeit, Unsern auf das Beste des Landes gerichteten Willen befördern und getreulich ausführen; von allen Unseren Unterthanen, daß sie durch Vertrauen in Unsere Absichten, durch Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit, durch Ruhe, Ordnung und Geduld, Uns in deren Vollbringung unterstützen, verrätherische Anschläge und Einflüsterungen zurückweisen und so der Welt das Zeugniß geben werden, daß durch einzelne Uebelwollende der Ruhm der sächsischen Nation nicht befleckt werden konnte."

Mainz, den 21. Mai. In unsern Feldern und Fluren verspricht die Saat aller Gewächse die reichlichste Erndte, wiewol die Sommerfrüchte etwas durch den Mangel an Regen gelitten haben. Auch der gedeihliche Zustand der **Weinrebe** läßt eine ergiebige Lese hoffen.

Aus den Maingegenden, den 31. Mai. Sicherem Vernehmen nach, ist in Gemäßheit eines Rescripts Sr. Maj. des Königs von Baiern vom 27. d. an die Stelle des abgetretenen Ministers des Innern, v. Schenk, der Staatsrath v. **Stürmer** zum Minister-Verweser ernannt worden. Derselbe wird mit dem 1. Juni das Portefeuille übernehmen. Die Kunde von dieser Wahl hat das Publikum mit Freude erfüllt, da sich der Staatsrath v. Stürmer sowol durch gediegene Kenntnisse und reiche praktische Erfahrung, als durch seinen freisinnigen, energischen und anspruchlosen Karakter, die allgemeine Achtung und Liebe längst erworben hat.

Holland.

Aus dem Haag, den 27. Mai. Man meldet von der preuß. Grenze unter dem 22. Mai: daß die Gasthöfe zu Aachen mit Flüchtlingen aus Ghent und Antwerpen überfüllt sind. In der letztern Stadt fürchtet man nicht allein ein neues Bombardement, sondern auch Excesse des Pöbels. Auf die Nachricht, daß Eysden von Neuem durch die Belgier besetzt worden, und daß man dort noch andere Truppen erwarte, hat sich Hr. Membrede, welcher sich nicht weit von Maestricht aufhielt, nach Aachen geflüchtet. Die Post von Maestricht kam noch regelmäßig in Aachen an, indeß waren neue Vorsichts-Maaßregeln hinsichtlich der ersteren Städte genommen. Einer der ersten Fabrikanten von Aachen, welcher von einem guten Hause in Brüssel eine bedeutende Summe erhalten sollte, ist zurückgekehrt, ohne etwas zu empfangen: er schildert die Lage von Brüssel als sehr niederschlagend. Ein großer Theil der Häuser in der Umgegend war unbewohnt. Man rechnet, daß sich seit dem September die Bevölkerung um 20,000 Seelen verringert habe.

Belgien.

Brüssel, den 27. Mai. Frankreich hat Belgien den Durchgang seiner Waaren gestattet, und Verviers wird z. B. jetzt seine Tücher durch Lyon nach Italien schicken können.

Der Militair-Gouverneur der Provinz Luxemburg,

Hr. Buzen, hat Hrn. Puydl nach Luxemburg geschickt, um die Waffen der Bürgergarden der umliegenden Orte, welche diesen abgenommen worden, wiederzufordern. Der Prinz von Hessen-Homburg soll ihn sehr gut aufgenommen haben. Der Erfolg der Sendung ist noch unbekannt.

Lord Ponsonby wurde am Nachmittag aus London bestimmt erwartet.

Schon seit 2 Tagen findet man an der Stadtmauer in Brüssel handschriftliche Anschläge, in welchen man das Volk zur Empörung aufreizt.

Brüssel, den 28. Mai. Lord Ponsonby ist am 27. d. Abends 6 Uhr hier angekommen, und hat einen großen Theil des Abends bei Herrn Lebeau zugebracht.

Die holländ. Zeitungen vom 20. d. melden, daß in Folge der Berathung des geheimen Ausschusses der 2ten Kammer der Generalstaaten, welche auf die Aufforderung des Ministers des Auswärtigen, Hrn. van Verstolk de Soelen, gehalten worden, die holländische Regierung erst dann auf Unterhandlungen mit den Belgiern eingehen will, wenn Belgien zuvor das Protokoll vom 20. Januar anerkannt haben wird.

Oesterreich.

Wien, den 28. Mai. Der Bundestags-Präsident, Baron v. Münch-Bellinghausen, ist hier eingetroffen.

Am 18. d. marschirten zwei Bataillone des Broder Grenzer-Regiments hier durch; sie gehören zu dem in Oesterreich sich versammelnden Armee-Corps.

Ungeachtet der energischen Verwendung der franz. und engl. Gesandtschaften, ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen, die Freigebung des poln. Gen. Dwernicki und seines Corps zu bewirken, oder deren Lage zu verbessern.

Mittelst Allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Kaisers sind die nachdrücklichsten Maaßregeln zur Abwendung des Eindringens der Cholera aus Polen und Rußland nunmehr angeordnet worden. Der Cordon wird längs der ganzen Grenze gegen Rußland und Polen wieder hergestellt. In Rücksicht der Fortschritte der Cholera, von welcher sich leider auch in Lemberg Spuren gezeigt haben, ist ferner der kaiserl. Befehl ergangen, Gallizien längs der mährischen und schlesischen Grenze durch einen Sanitäts-Cordon gänzlich abzusperren.

Briefe aus Lemberg vom 18. Mai bringen die Nachricht, daß der Aufstand in der Ukraine durch die Zerstreuung eines Insurgentenhaufens unter Anführung eines Grafen Rzewuski gedämpft worden sey; der Graf soll in Gefangenschaft gerathen und vor ein Kriegsgericht gestellt worden seyn. Auch in Podolien scheint der Aufstand an Kraft zu verlieren, und man glaubt, daß durch die ergriffenen Maaßregeln die Ruhe dieser Provinz bald wieder hergestellt werden würde.

Italien.

Rom, den 17. Mai. Die Conferenzen der fremden Minister, von denen man hier eine wohlthätige Einwirkung auf die innere Gestaltung des Landes hofft, gehen langsam vor sich. Man hat hierüber nicht zu klagen, denn sie setzen reife Ueberlegung des Rathgebenden und des zu Berathenden voraus, und bedürfen deshalb Zeit. Der heil. Vater hat sich mit erfahrenen Personen aus allen Theilen seiner Staaten umgeben, um deren Gutachten in so wichtiger Angelegenheit zu benutzen. Die Amnestie ist nunmehr in Wirksamkeit getreten. Alle Gefangenen in den Provinzen sind frei. Diese Nachricht ist als offiziell anzunehmen, da der Staatssekretair, Cardinal Bernetti, eine offizielle Note deshalb an die Abgesandten der großen Mächte gerichtet hat. Ueber die wenigen Personen, welchen, als zu den ausgenommenen Klassen gehörig, der Prozeß gemacht wird, verlautet noch nichts. Viele hundert Familien in den Provinzen, durch die Abwesenheit ihrer Versorger in Elend und Betrübniß versetzt, harren jetzt, zwischen Furcht und Hoffnung, auf die Gesinnungen, welche die päbstliche Regierung hinsichtlich derjenigen entwickeln wird, welche zurückzukehren wünschen. Ein eigenes Schicksal haben die in Rom selbst Gefangenen. Man hat sie ganz abgesondert von den Uebrigen, indem die Edikte der Strafe und Amnestie sich nur auf die empörten Provinzen, nicht auf die getreue Hauptstadt bezogen. Vor Kurzem hatte sich hier ein sehr seltsames Gerücht verbreitet. Am 7. Mai sollte eine Art von Verschwörung zu Gunsten Oesterreichs in Bologna ausbrechen. Der 7. Mai ging vorüber; Alles blieb ruhig — Alles mißlang. Die näheren Umstände dieser mysterieusen Anzettelung sind noch geheim. Von den Gefangenen, welche früher nach Venedig gebracht worden, sind die österreich. Unterthanen und die aus Modena, Parma u. s. f. nach Amerika ausgeschifft worden. Zucchi allein sieht einer anderen Entwickelung seines Schicksals entgegen. — Vor einigen Tagen kam durch Unvorsichtigkeit in der Carlskirche im Corso Feuer aus; es ward bald gelöscht; allein ein großes, sehr kostbares und berühmtes Bild von Carl Maratti ward halb verzehrt.

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Ein Kurier von der franz. Gesandtschaft zu Wien, welcher gestern dem Ministerium Depeschen von einer beunruhigenden Art überbracht hat, ist nach einem Conseil sogleich an Se. Maj. den König abgefertigt worden, welcher am 24. oder 25. hieher zurückkehren wird.

Baron Larrey, vormals General-Chirurgus der kaiserlichen Garde, und gegenwärtig General-Inspektor im Sanitäts-Amte, war von dem Kriegsminister ersucht worden, Behufs der Erforschung der Cholera,

eine Reise nach Polen zu machen; vorgestern früh aber hat Hr. Larrey Gegenbefehl erhalten, indem, wie der Minister ihm sagen ließ, seine Gegenwart in Frankreich nöthig seyn dürfte.

Folgende Begebenheit, welche der Sémaphore de Marseille berichtet, hat daselbst im Stadtviertel St. Jean großes Aufsehen erregt. In dem Augenblick, wo der Prinz von Joinville oben auf dem Fort St. Jean stand, die Lage von Marseille und den schönen Anblick, welchen die Gegend von dieser Höhe gewährt, bewunderte, näherte sich eine englische Brigg dem Eingange des Hafens. Sobald der Capitain die Ankunft des Prinzen in Marseille und dessen Anwesenheit im Fort St. Jean erfuhr, zog er sogleich die große dreifarbige Fahne auf und begrüßte den Prinzen mit 21 Kanonenschüssen.

Einem Schreiben aus Forbach (französ. Grenze) vom 20. Mai zufolge, sind in Longwy auf dem Zollamte 2500, aus Straßburg kommende und nach Belgien bestimmte, Gewehre angehalten worden, und das Zollamt hat bei der Verwaltung angefragt, ob es dieselben passiren lassen solle. Ein belg. Gensd'armerie=Lieutenant erwartet in Longwy die Entscheidung.

Nachrichten aus Toulon vom 15. d. zufolge, ist die Staats=Gabarre „la Garonne" mit Kanonen und Kugeln von Algier angekommen. Sie hat 3 zu 5jähriger Kettenstrafe verurtheilte Beduinen am Bord.

Aus Avignon wird gemeldet, daß die Carlisten bei den Wahlen eine nichts weniger als unthätige Rolle spielen, und daß das Gerücht von der Versammlung eines Corps in Spanien, unter dem Gen. Bourmont, dort abermals sich erneuere; dieses Gerücht soll zu dem Abgange des 29. Regiments, nach Montpellier, Anlaß gegeben haben. Die Insel Piot in der Rhone, zwischen Avignon und Villeneuve, ist der Schauplatz mehrerer aufrührerischer Bewegungen gewesen.

Der Bronze=Fabrikant Hr. Lacarrière besaß in seinem Magazin einen kaiserlichen Adler, den er als eine kostbare Reliquie betrachtete, weil es derselbe war, von welchem Napoleon den merkwürdigen Abschied in Fontainebleau genommen hatte. Diesen Adler hatte sein Besitzer, als Modell zur Anfertigung der gallischen Hähne, an eine Bronze=Fabrik geliehen, ohne denselben seit 6 Monaten zurück erhalten zu haben. Die Bronze=Fabrik behauptet, dem Gen. Gourgaud den Adler gegeben zu haben, der ihn nicht wieder herausgeben wolle. Der Gen. Gourgaud bestreitet aber, jemals einen solchen Adler empfangen zu haben. Man ist auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt.

Die Gymnasiasten in Briançon haben sich, als sie aus der Klasse kamen, nach dem Stadthause begeben, und die Büsten Ludwig's XVIII. und Carl's X. zertrümmert.

In Toulon wurde am 17. d. ein Ueberrest Bohnensuppe, die Tages vorher im Heiligen=Geist=Hospital in einem kupfernen Kessel gekocht worden und aus Versehen in demselben stehen geblieben war, unter 12 arme Frauen ausgetheilt. Nach wenigen Stunden gaben die Unglücklichen ihren Geist auf.

Ein hiesiges Blatt sagt: die Räumung von Ancona, abseiten der österr. Truppen, hänge von den Beschlüssen der in Rom zu eröffnenden Conferenz ab.

Das Gerücht von einem diplomatischen Congreß zu Paris, welches sich vor einigen Tagen verbreitet hatte, ist gänzlich zerfallen.

Seit einigen Tagen hat sich ein Zwiespalt zwischen den St. Simonianern, welche ihre Lehre für eine neue Religion ausgeben, und den Schülern des heil. Simon entsponnen, welche die Lehre ihres Meisters nur für die einer neuen philosophischen Schule halten wollen.

In Toulon ist von dem Abgange von Schiffen nach dem Tajo nicht mehr die Rede.

Der neapolitan. Capitain Galotti, von welchem seiner Zeit so viel die Rede war, ist gegenwärtig hier. Er fühlt sich Frankreich sehr dankbar verpflichtet.

Paris, den 28. Mai. Der König ist um 3 Uhr Morgens, zwar sehr ermüdet, aber sehr zufrieden mit seiner Reise, in St. Cloud angekommen. Man sagt, daß die k. Verfügung wegen der Auflösung der Kammer am 30. bekannt gemacht werden soll. Morgen und übermorgen werden große Minister=Conseils statt finden, um die Grundlagen dieser Maaßregel zu bestimmen. Man versichert, daß die Minister des Krieges und des Handels gestern Morgen in ihren Hotels angelangt sind.

Se. Maj. der König ist auf seiner ganzen Reise überall auf das Ehrfurchtsvollste und Freudigste empfangen worden, und die Intriguen der Carlisten haben es nicht gewagt, hervorzutreten und die Beweise der Anhänglichkeit an den Monarchen zu stören.

Am 23. d. ist in Lyon ein Gesandter des Beys von Tunis angelangt; eine sehr reich gekleidete junge Frau und 5 Männer, einer, wie es scheint, von hohem Range, begleiten ihn.

Es scheint, daß Don Miguel, nach der den Engländern gegebenen Genugthuung, sich wenig um die französische Reklamation kümmert, und daß er allenfalls der Gewalt Widerstand leisten werde. Die Umgebungen Lissabon's und die Mündung des Douro sind stark verschanzt, Setubal hat eine starke Garnison erhalten, und die Umgebungen des Orts sind mit Schanzen bedeckt worden. Die in den Staatsgefängnissen schon so lange seufzenden französischen Unterthanen werden unverzüglich nach Afrika eingeschifft.

An der heutigen Börse verbreitete sich das Gerücht, daß der Prinz Leopold die belgische Krone angenommen, und daß der belgische Congreß seine Zustimmung zu dieser Annahme gegeben habe.

Beilage zu No. 46. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 8. Juni 1831.

Großbritannien.

London, den 27. Mai. Am 25. hielt der König ein Lever im St. James-Palaste. Nach dem Windsor-Express befindet sich der König im höchsten Wohlseyn, und würden Ihre Majestäten jeden Tag dem Wettrennen in Ascot beiwohnen. — Ein gewisser, mit dem Hofhalte des Königs in Berührung stehender, Graf hat von dem Könige, wegen seiner fortdauernden Beschäftigung mit der Reformbill und seines immerwährenden Geredes gegen dieselbe, einen scharfen Verweis erhalten.

Vorgestern ist Lord Ponsonby nach Calais abgereiset.

Der Minister des Auswärtigen hat anzeigen lassen, daß die von Portugal verlangte Entschädigungssumme eingegangen sey, und daß diejenigen Kaufleute, welche darauf Ansprüche hätten, sich melden sollen.

Don Miguel hatte erst in die Forderungen Englands an ihn eingewilligt; als sich jedoch die engl. Fregatte Actäon aus dem Tajo entfernte, glaubte er, das ganze engl. Geschwader würde bald nachfolgen, und nahm seine Erklärung zurück. Als er aber überführt wurde, daß er sich irre, bequemte er sich nach allen Forderungen.

Unsere Blätter fordern den Prinzen Leopold auf, sich bald, und wo möglich für Belgien zu entscheiden, wo er mit Sehnsucht erwartet werde.

Der Courier tritt den Ansichten der Times in Bezug auf das Benehmen des österr. Kabinets gegen die geflüchteten Polen bei, und glaubt, daß in Oesterreich, sowol aus Interesse als aus Menschlichkeit, fast eben so viel Sympathie für die Polen herrsche, als in England, obgleich sie sich aus leicht zu errathenden Gründen noch nicht offen gezeigt habe.

(Times.) Aus Malta eingegangene Briefe vom 4. d. M. schildern den Zustand von Griechenland als sehr unruhig: fast alle Inseln und Morea sind geneigt, sich dem Aufstande der Inseln Hydra und Spezzia anzuschließen. Man ist allgemein mit dem Grafen Capodistrias unzufrieden. Aus Sparta haben die Truppen der Regierung sich mit Verlust zurückziehen müssen. Auf der Insel Hydra ist jetzt Preßfreiheit. Viele Einwohner von Nauplia haben, aus Besorgniß vor einer Krisis, sich nach Hydra begeben. Mit den Geschäften steht es schlecht.

Es geht, obschon die Wechsel-Course nicht dafür sprechen, sehr viel Gold und Silber, insonderheit mit den Dampfschiffen, nach Rotterdam und Hamburg ab; fast alle unsere, mit dem Norden Europa's handelnden Kaufleute, haben damit zu thun, und der Belauf ist demnach sehr groß.

Brasilien.

Rio de Janeiro, den 18. März. Am 11. d. trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin aus der Provinz Minas ganz unerwartet in San Christovao ein. An selbigem Abend ward die Ankunft des Kaisers durch Illumination der Hauptstadt gefeiert. Gegen 8 Uhr Abends hatte sich eine Menge von Mulatten auf der Rua direita zusammengerottet, und brachten ein „Lebehoch der Republik Rio de Janeiro", Andere ließen den constitutionellen Kaiser leben, wieder Andere D. Pedro II., und riefen: „Weg mit den Portugiesen! Es leben die Brasilier!" Es entstand natürlich ein großer Auflauf, welcher sich in eine Schlägerei verwandelte, und nur durch schnelle militairische Maaßregeln beendigt werden konnte: 22 Personen wurden erstochen und mehr als 200 verwundet. Dieses Unwesen erneuerte sich am folgenden Tage; die Regierung hatte jedoch bessere Maaßregeln getroffen, und, außer einigen geringen Störungen der öffentlichen Ruhe, lief dieser mit Schrecken erwartete Tag glücklich ab. Der Kaiser befand sich noch immer in San Christovao; am 13. d. M. ließen Allerhöchstdieselben öffentlich bekannt machen, am 15. d. Ihren Einzug in die Stadt und über die Milizen und 2 Linienregimenter Revue halten zu wollen. Der 13. und 14. d. gingen gleichfalls nicht ganz ruhig hin: Massen von Herumtreibern, Tagedieben und Vagabunden zogen durch die Straßen, mit dem Ausruf: „Es lebe die Republik! Foro os chumbeiros! (Weg mit den Bergleuten!" ein Spottname für die Portugiesen) oder: „Es lebe Pedro II.!" Diese Leute haben nichts zu verlieren, werden von den Angesehenen bestochen, oder thun es nur, um bei einer Revolution stehlen zu können. Die Nacht vom 14. zum 15. hindurch stand das Militair unter den Waffen. Am 15. zeigten sich Se. Maj., nachdem Sie unter dem Jubel des Volkes Ihren Einzug gehalten, nach beendigtem Handkuß, auf dem Balcon und wurden auf enthusiastische Weise von dem Volke begrüßt. Das Volk liebt die Veränderung, und somit ist die Ruhe wieder hergestellt. Einige Hundert Mulatten sind, so wie eine ganze Schule brasilischer Jugend, arretirt worden, und, wie es heißt, haben Se. Maj. beschlossen, dieselben zum warnenden Beispiel auf öffentlichem Markt auspeitschen zu lassen und sie dann dem Gesetz zur Bestrafung zu übergeben.

Neueste Nachrichten.

Die Allgem. Zeitung sagt: „Man hat in Warschau Briefe aus London erhalten, welche mit großer Zuverlässigkeit eine Intervention der engl. Regierung zu

Gunsten Polens verkünden. Die Polen erwarten auch Unterstützung an Geld und Munition von England zu erhalten, und sagen sogar, daß 2 engl. Kauffahrer in der Ostsee kreuzten, deren Ladung in Waffen bestände, die sie bei einer günstigen Gelegenheit in Lithauen auszuschiffen gedächten."

Pau, den 19. Mai. Unter den spanischen Truppen, sagt das Mémorial des Pyrénées, herrscht große Bewegung. Von allen Seiten eilen beträchtliche Detaschements der franz. Grenze zu und viele Tausend Mann sollen auf dem Marsch, besonders von Sevilla aus, nach Pampeluna sich befinden. Die span. Soldaten erwarten mit Gewißheit Krieg und sind überzeugt, daß sie, zugleich mit den Oesterreichern und Russen, in Frankreich einrücken werden, um Carl X. wieder auf den Thron zu setzen.

Reggio, den 24. Mai. Die Oesterreicher, welche die Armee bilden, die sich an den Grenzen von Piemont versammelt, sagen ganz laut, daß sie bestimmt sind, gegen Frankreich zu marschiren, sobald Polen unterworfen seyn wird.

London, den 25. Mai. Die Entscheidung des österreich. Hofes in Betreff des Gen. Dwernicki und seines Corps, ist von der Mehrzahl der Mitglieder unseres Kabinets nicht gebilligt worden. Man sagt, es wären wegen dieses Gegenstandes an unsere Gesandten zu Wien, Berlin und Petersburg besondere Verhaltungsbefehle erlassen worden. — Dem Standard zufolge, erhielt unsere Regierung gestern zum ersten Mal eine officielle Mittheilung von Seiten Polens, worin um Unabhängigkeits=Anerkennung nachgesucht wird. — Unsere Blätter vermuthen, daß bei den Unruhen in der Türkei russischer Einfluß im Spiele seyn möchte. Der Courier bedauert, daß die Grundsätze der Bigotterie und Intoleranz die Bemühungen des Sultans zur Erhebung des türkischen National=Karakters fruchtlos machen. „Welch' einen Freund (ruft er aus) würden die Polen an dem Sultan gefunden haben, wenn nicht entartete Türken dem Kaiser Nikolaus Beistand leisteten!"

Wien, den 26. Mai. Unsere Zeitungen enthalten ein Zurückberufungs=Edikt in Bezug auf 418, aus Gallizien und Lodomerien nach Polen ausgewanderte, männliche Einwohner. Unter ihnen befinden sich 26 Grafen und ein großer Theil der den vornehmsten Familien jener Länder angehörigen Personen.

Vom Main, den 1. Juni. Man sagt allgemein, Oesterreich werde, stolz auf die Erfolge seiner Waffen in Italien, den deutschen Staaten zweiten Ranges seine Militairmacht anbieten, um deren Souverainität aufrecht zu erhalten. In Böhmen, gegen die sächsische und baierische Grenze, sind beträchtliche Streitkräfte versammelt, deren Bestimmung beinahe kein Geheimniß mehr ist.

Leipzig, den 2. Juni. Ein hiesiges Haus theilt uns so eben einen Bericht von einer Warschauer Behörde vom 29. Mai mit, der mit den unter der Rubrik „Polen" (im heutigen Stück dieser Zeitung) befindlichen Nachrichten größten Theils übereinstimmt, und am Schlusse hinzusetzt, daß ein Uebergang der Russen über die Weichsel nicht statt finden werde, weil außer den frischen Regimentern noch die Reserven zu dem polnischen National=Heere stoßen, weil 12,000 Polen sich nunmehr mit den Insurgenten in Lithauen vereinigt haben, und weil die Insurrektionen in den südlichen Provinzen immer mehr Bestand gewinnen.

Vermischte Nachrichten.

Die Grenzsperre in Ostpreußen gegen die polnische Grenze wird sehr streng gehandhabt. Am 21. Mai erschoß eine Militairpatrouille zu Schwiddern einen poln. Hirten, der auf den Zuruf der ersteren, zurückzugehen, dies nicht befolgte.

Der „Krakauer Kurier" sagt: „Seit einigen Tagen kehren mehrere Offiziere vom Corps des Gen. Dwernicki durch unsere Stadt nach Polen zurück. Ueber Dwernicki selbst sind die widersprechendsten Gerüchte hier im Umlauf. Die Einen sagen, er sey nach Polen zurückgekehrt und bei Nowe=Miasto (Neustadt) über die Weichsel gegangen, Andere, er habe am 21. Mai in der Stadt Wadowice in Gallizien übernachtet, noch Andere, er sey an demselben Tage durch Krakau gereiset."

Eine Beilage zur Petersburger Zeitung, welche die Waffenthat des Gen. Rüdiger gegen den Gen. Dwernicki mittheilt, übergeht mit Stillschweigen, daß die Russen das österreich. Territorium betreten haben.

Die Nachricht einiger Blätter, daß Oesterreich Ansprüche auf das sardin. Gebiet von Novara mache, erklärt das Journal des Débats für ungegründet.

Zu Rombozyn bei Wongrowitz (im Regier.=Bezirk Bromberg) verstarb am 27. Mai der Königl. Wirkl. Geh.=Rath und vormalige Ober=Präsident des Großherzogthums Posen, Hr. v. Zerboni di Sposetti.

Am 29. Mai starb in Königsberg der Königl. Consistorial= und Schul=Rath Dr. Dinter.

Im Münsterschen ist der Roggen strichweise erfroren, und in einigen Gegenden mähet man ganze Felder ab und besäet sie von Neuem mit Hafer.

Die Magdeburger Zeitung sagt: „Der Ober=Appellations=Rath Dr. Gruner in Dresden ist Ober=Consistorial=Präsident geworden, was in einem Paar Jahrhunderten das erste Beispiel in Sachsen liefert, daß ein Bürgerlicher Minister werden kann, ohne in den Adel überzugehen."

Der Herzog Carl von Braunschweig hatte, als er in Madrid ankam, in seiner Begleitung zwei junge Französinnen, die immer in Mannskleidung erscheinen. Von den Spaniern wird dies als ein Skandal betrachtet.

Unter andern fremden Prinzen, sagt der Hamburger

Corresp., welche England in diesem Sommer mit ihrer Gegenwart zu beehren gedenken, befindet sich auch der Großfürst Michael von Rußland, der sich ein Haus zu Sidmouth, in einem Seebade in Devonshire, hat miethen lassen.

Der Abbate Mezzofanti, welcher vierzig Sprachen spricht, ist in Rom angekommen und vom Pabste sehr gut empfangen worden. Er will ihn selbst der Propaganda vorstellen, um ihn sprechen zu hören.

Konzert-Anzeige.

Die Anwesenheit des Musik-Chors vom Hochlöbl. 38. Infanterie-Regiment beachtend, hat der Unterzeichnete, gütigst unterstützt von den Mitgliedern der Sing-Akademie, es unternommen, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, in welchem er, außer andern Instrumental- und Gesangs-Piecen, welche den ersten Theil desselben ausmachen,

„Das Lied von der Glocke",
componirt von Andreas Romberg,

aufführen wird. Da dieses Meisterwerk hier schon bekannt und als solches anerkannt ist, so glaubt der Unterzeichnete durch die Aufführung desselben die Wünsche aller verehrten Musikfreunde zu erfüllen.

Das Konzert findet Sonnabend den 11. d. M. Abends um 6 Uhr im hiesigen Ressourcen-Saale statt.

Einlaßkarten à 10 Sgr. sind von Freitag früh bis Sonnabend um 5 Uhr in der Buchhandlung des Hrn. Leonhardt am Ringe und in der Wohnung des Unterzeichneten (Ring, neben dem schwarzen Adler), und zu 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Liegnitz, den 7. Juni 1831. J. Sauermann.

Literarische Anzeigen.

Kalender-Anzeige.

Allgemeiner Schlesischer Volks-Kalender
auf das Schaltjahr 1832.
Zweiter Jahrgang.

Preis 10 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Bei dem Beifall, den der Schlesische Volks-Kalender im vorigen Jahre gefunden hat, bedarf es weiter nichts als der Anzeige, daß derselbe auch für das Schaltjahr 1832 wieder erscheinen wird. Wir werden, um dem Publikum für die günstige Aufnahme des ersten Jahrganges unsern Dank zu bezeigen, auf die innere und äußere Ausstattung besondern Fleiß verwenden. Indem wir uns erlauben, dies zu Jedermanns Kenntniß zu bringen, machen wir vorzugsweise die Herren Buchbinder darauf aufmerksam, mit der Bitte, ihre Bestellungen auf den Kalender möglichst bald abzugeben, damit die pünktliche Versendung seiner Zeit ordnungsmäßig statt finden kann.

Hiermit verbinden wir noch die Anzeige, daß mit obigem Volks-Kalender zugleich

ein Octav-Haus-Kalender und ein
Quart-Kalender

erscheinen wird, worauf wir beliebige Bestellungen ebenfalls bald zu machen bitten.

Breslau im Mai 1831.

F. E. C. Leuckart
Buch-, Musik- und Kunsthandlung.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Verlobungs-Anzeige. Ihre am 1. d. M. erfolgte Verlobung beehren sich ergebenst zu melden

Cecilie Balde.
Der Post-Sekretair und Kassirer Marx.

Liegnitz, den 6. Juni 1831.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 3. zu Klein-Schweinitz belegenen Wincklerschen Gärtnerstelle, welche auf 417 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. Juli c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernanten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 21. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 92. zu Ober-Langenwaldau belegenen Unterförster-Etablissements, welches auf 347 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 22. Juli a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten

Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 23. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Waaren-Auktion. Von dem unterzeichneten Gericht wird dem Publiko hiermit bekannt gemacht, daß in termino den **4. Juli c.**, von **Vormittags 11 Uhr** ab, in der Kaufmann **Maentler**schen Waaren-Remise allhier ein und ein halber Eimer Ungar und ein Eimer Rothwein, imgleichen 150 Pfd. Carotten, eine Partie Farbewaaren, so wie eine Quantität gebranntes Elfenbein und gereinigter Salpeter ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden wird; wozu demnach Kauflustige eingeladen werden.

Parchwitz, den 19. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Wagenverkauf. Ein noch beinahe neuer, elegant und leicht gebauter, in vier Federn hängender, halbgedeckter Wagen, mit Spritzleder und Vorderverdeck, steht No. 62. am kleinen Ringe, Ecke der Goldberger Straße, billig zu verkaufen, und das Nähere deshalb par terre zu erfragen. Liegnitz, den 7. Juni 1831.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich meine Wohnung von der Mittelgasse auf die Haynauer Gasse in das Haus des Bäckermeister Herrn **Ludwig** verlegt habe, solches zeige ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst an. Liegnitz, den 7. Juni 1831.

Wohlmayer, Friseur.

F. Hoch aus Berlin,

Kleidermachermeister für Damen und Modist, erbietet sich, bei seiner Durchreise, das Zuschneiden aller nur möglichen Damenkleider nach dem Maaße, nach einer von ihm neu erfundenen, leicht faßlichen und zuverlässigen Methode, in einem 12- bis 14stündigen Unterricht gründlich zu lehren, auch wie die Corsets für junge Töchter unter 13 Jahren, welche an schiefem Wachsthum leiden, nach der Körperlehre zugeschnitten werden müssen, um einen geraden Wuchs zu befördern. Meine Lehrmethode ist in allen Staaten mit Beifall aufgenommen worden, indem sich solche nicht allein für diejenigen eignet, welche theils noch gar keine Kenntniß in dieser Arbeit haben, sondern auch für solche, die es schon bis zur Meisterschaft gebracht, von vorzüglichem Nutzen ist. — Mein Aufenthalt ist nur kurze Zeit, und meine Wohnung Frauengasse No. 461.

Liegnitz, den 3. Juni 1831.

☞ **Konzert-Anzeige.** Daß allwöchentlich, von **Donnerstag den 9. d. M.** ab, alle Donnerstage, eine vollständige Garten-Musik vom Stadt-Musikus Herrn **Scholz** bei mir abgehalten wird, welche nur durch Eintritt schlechter Witterung ausgesetzt bleibt, zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publiko mit dem ergebensten Bemerken an, daß auch von diesem Tage an, alle Sonntage und Donnerstage, Nachmittags um 1 Uhr, mein Wagen beim **Ficker**schen Vorwerke zur beliebigen Bequemlichkeit geehrter Besuchender, für ein Billiges bereit stehen wird.

Lindenbusch, den 3. Juni 1831.

Wandel, Coffetier.

Verlorener Hühnerhund. Es hat sich am 2. d. M. Abends ein schwarzer Hühnerhund, welcher auf dem linken Auge blind ist und mit einem schwarzen ledernen Halsbande mit messingenem Schilde, worauf der Name Engewaldt, Liegnitz No. 437. gravirt ist, versehen war, verlaufen. Derjenige, welcher solchen dem Unterzeichneten zustellt oder gründliche Auskunft über seinen gegenwärtigen Aufenthalt geben kann, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen. Liegnitz, den 7. Juni 1831. **Engewaldt.**

Zu vermiethen. In No. 418. auf der Mittelgasse sind zwei Etagen zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 7. Juni 1831.

Zu vermiethen. In der Mittelgasse Nro. 427. sind fünf Stuben mit und ohne Stallung, zu Johannis, auch baldigst zu bewohnen. **Leuschner.**

Geld-Cours von Breslau.

	vom 4. Juni 1831.	Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	99	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13¼	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1¾
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	91¼
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	75¾	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41½	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	96½	—
	dito Neue Warschauer	67½	—
	Polnische Part. Obligat.	46	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Letztes Wort

auf die nothwendige Antwort des Herrn J. G. Bergemann, Inhaber der goldnen Medaille, correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für vaterländische Cultur, Ehrenmitglied der Gesellschaft des Geschichts-Vereins zu Groß-Glogau, und Ehrenmitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

Herr Bergemann ꝛc. hat es für nothwendig erachtet, eine nothwendige Antwort auf eine nothwendige Erklärung zu erlassen und daran hätte er sehr wol gethan, wenn diese nothwendige Antwort auch die nothwendigen Erfordernisse einer solchen gehabt und nicht vielmehr mit vielen Worten nichts sagte. Wir wollen diese nothwendige Antwort ein wenig näher betrachten.

1) Sagt Herr Bergemann ꝛc. in seiner Subscriptions-Einladung und behauptet es auch in seiner nothwendigen Antwort, daß der Chronist Thebesius, mehr auf Darstellung der Genealogie als auf die Entwickelung der innern Verfassung der Stadt Liegnitz eingegangen sey, und meint, jeder von Leidenschaft und persönlichem Interesse freie Beurtheiler werde dies bestätigen können und nicht sagen, daß Herrn Bergemanns ꝛc. Urtheil Unrichtigkeiten enthielte.

Wer dies behauptet, muß den Chronisten Thebesius gar nicht kennen, denn außer wenigen genealogischen Tafeln enthält er nur Geschichtliches. Um jedoch die Unrichtigkeit des Urtheils des Herrn Bergemann ꝛc. Jedem, der den Thebesius nicht zur Hand hat, darzuthun, ist ein Exemplar dieses Schriftstellers in der Buchhandlung des Herrn Senator Kuhlmey hieselbst, zur gefälligen Einsicht und zum Beweise der Unrichtigkeit der Behauptung des Herrn Bergemann ꝛc. niedergelegt worden. Daraus wird Jeder von Leidenschaft und persönlichem Interesse freie Beurtheiler die Behauptung des Herrn Bergemann ꝛc. beurtheilen können und sich überzeugen, daß derjenige, welcher behauptet: „Thebesius enthalte mehrentheils Genealogie" — zwar keine Leidenschaft für Geschichte, jedoch persönliches Interesse haben könne.

2) Sagt Herr Bergemann ꝛc. es wäre sonst Sitte, daß Bücher recensirt würden, wenn sie erschienen sind, und bezieht die nothwendige Erklärung der Freunde des sel. Herrn Hromatka auf seine herauszugebende Chronik von Liegnitz. „Ein sehr voreiliges und unüberlegtes Urtheil!" setzt Herr Bergemann ꝛc. hinzu. Das müssen wir ihm zurückgeben, weil nicht des Herrn Bergemann ꝛc. Chronik, wol aber seine Subscriptions-Einladung recensirt wurde. Hätte Herr Bergemann ꝛc., wir mögen nicht untersuchen, aus welchen Gründen, das Publikum nicht glauben machen wollen, Herr Hromatka habe ein ähnliches Unternehmen beschlossen wie er, (die eignen Worte der Subscriptions-Einladung) so hätte es gar keiner nothwendigen Erklärung bedurft. Doch Herrn Hromatka's Unternehmen war von dem des Herrn Bergemann ꝛc gänzlich verschieden und ein wahrhaft wissenschaftliches. Wenn übrigens Herr Bergemann ꝛc. es übel aufgenommen hat, daß man glaubte, er müsse mehr als sechs Bücher ausschreiben um ein sieben-

tes zu fabriziren, so ist ihm dieser Ruhm, den er bereits durch mehrere ähnliche Arbeiten erlangt hat, gern zu lassen, und ihm Glück zu wünschen, das rathhäusliche Archiv hieselbst, für seine wöchentliche Bogenlieferung zu benutzen. Möge er es mit demselben Geiste thun, wie es der verewigte Hromatka that, die wöchentlich colportirten Bogen werden ja zeigen, ob Herr Bergemann ꝛc. die Perlen des rathhäuslichen Archives so anzuwenden versteht wie Hromatka, und ob seine Literatur, wie es aus seiner Subscriptions-Einladung nicht hervorgeht, sich noch weiter als auf Thebesius und Wahrendorf erstreckt.

Was soll man aber

3) zu der wahrhaft trivialen Bemerkung über die Anordnung des literarischen Unternehmens unsers verewigten Freundes sagen. Abgesehen davon, daß nur Gefühllosigkeit es wagen kann, ihrem Grimm über einen Verstorbenen durch eine unwürdige Witzelei Luft zu machen, diene derselben zur Antwort: daß zwischen einem Chronikenschreiber und einem Geschichtsforscher ein Unterschied ist wie zwischen Nacht und Tag, indem der Chronikenschreiber blos Thatsachen referirt, der Geschichtsforscher jedoch den innern Zusammenhang der Begebenheiten ermittelt und aus dem Gesammelten das wissenschaftliche Gebäude aufführt, welches die Autorität und den Werth seiner Arbeit begründet. Wenn gegen solches Werk der gewöhnliche Chronist ankämpfen will, dann bringe er wenigstens bessere Waffen zu dem Angriff mit als niedrigen Spott über einen Geschiedenen, sonst sind wir wol geneigt an die Zeiten der Wunder zu glauben, in welchen außer Menschen auch andere Geschöpfe redeten.

Ohne die Kenntnisse der gewonnenen Mitarbeiter zu bestreiten, indem rühmliche Geschichtsforscher und gelehrte Männer dem Herrn Bergemann ꝛc. sehr willkommen seyn müssen, glauben wir doch, daß es auf die Augen und das Sehen bei einem wissenschaftlichen Unternehmen nicht allein ankommt, Mancher sieht eine Sache an wie — —

Uebrigens kann Herr Bergemann ꝛc. sich noch immer nicht von dem Nachahmen des Herrn Hromatka trennen, denn wovon die Subscriptions-Einladung nichts erwähnt, das erfahren wir jetzt: daß Herr Bergemann ꝛc. auch eine pragmatische Chronik von Liegnitz an das Licht treten zu lassen beabsichtige. Wir haben ihm über diesen Entschluß, wie die Vergleichung ergiebt, ein Licht angezündet und wollen uns nun seiner zu erwartenden Leuchte erfreuen oder nach Umständen sie mit der Lichtscheere bedienen.

Schließlich überlassen wir es der künftigen Beurtheilung, wen der Vorwurf der Unrichtigkeit treffen werde und wünschen eben so wie Herr Bergemann ꝛc., daß sich die verehrten Bewohner von Liegnitz und der Umgegend von demselben nicht mögen irre machen lassen. Um dies zu vermeiden, bitten wir sie, des Herrn Bergemann ꝛc. bisher an das Licht getretene Werke zu lesen, ihm selbst aber fügen wir noch zu wissen, daß er unsere Namen, ohne Kometenschweifartige Titel, die sich bei der Anonymität freilich nicht anbringen lassen, jederzeit auf unfrankirte Anfrage durch die hiesige Zeitungs-Expedition franko mitgetheilt erhalten kann.

Liegnitz, den 8. Juny 1831.

Mehrere Freunde des sel. Herrn ꝛc. Hromatka.